

Titel: Das Verunsicherungsbuch - warum das Gute auch schlecht ist.
Autor: Klaus Eidenschink
Verlag: Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2025
Umfang: 204 Seiten
ISBN-Nr.: 978-3-8497-0570-1
Preis: 24,95 €

Rezensentin: © Elizabeth Kandziora, Hannover
Systemische Beraterin, Diplom-Supervisorin (DGSv)

„Ob also ein Wunsch einem Bedürfnis oder der Vermeidung einer Angst dient, muss erforscht werden. Es ist entscheidend, dass man die Funktion eines Impulses oder Anliegens lesen lernt- bei sich selbst und im Dialog mit anderen. Sonst verfehlt man sich. Man irrt sich in Bezug auf das, was man will, weil man nicht weiß, warum man es will.“ (S. 25).

Dieses kleine Buch ist ein Brocken. Es bleibt kein Stein „einfach so“ auf dem anderen: Eidenschink zerlegt auf sehr kompakten Raum (jeweils ca. 3 Seiten lang) in 50 Kapiteln unzählige gut gemeinte Empfehlungen, Ratschläge, Überzeugungen, rasch dahin gesagte Alltagweisheiten und Küchenpsychologensprech ...

Von „Für wen ist das Gute gut?“ über „Lohnt es sich, sich zu verwöhnen?“; „Vom Zwang der Freiheit“ über „Gleichheit der Ungleichen?“ hin zu „Böse und gut“ lotet der Autor in allen Beiträgen die in allen „Gewissheiten“ liegende Ambivalenz aus. Er liefert dazu keine besseren Wahrheiten, sondern erkundet und reflektiert Selbstverständliches und Gewohntes. Er geht der Frage nach, wie Leben glücken kann und warum Menschen ein immenses Potential in sich tragen, sich unglücklich zu machen und zu bleiben? Obwohl doch die Lebensaufgabe in der modernen Welt zu sein scheint, immer das Beste aus sich machen zu müssen.

Dieses Buch ist eines für Menschen, Coaches und deren Klient*innen, die sich auf die Forschungsreise begeben wollen. „Wenn weder Berater noch Klienten eindeutig wissen können, was Problem und was Lösung ist, bzw. beide Seiten irrtumsanfällig sind (...) dann könnten Perspektivenwechsel und Anreicherungen mit weiteren Möglichkeiten hilfreich sein.“ (S.14).

Die Lektüre dieses philosophischen Coaching-Fachbuches ist alles andere als leicht verdaulich und schon gar nicht rasch zu lesen. Immer wieder geht es um Selbstregulation und das mühsame Erweitern der Fähigkeit, mit (inneren und äußeren) Widersprüchen seinen Frieden zu finden. Und die Aufforderung an Coaches, nicht den schnellen Lösungsimpulsen zu erliegen, sondern mit ihren Klient*innen im Coaching einen Erkundungsraum herzustellen, (...) „in dem sich die Kräfte des Klienten neu und anders organisieren und strukturieren können.“ (S. 18)

Hannover, den 01.08.2025

Zur Veröffentlichung in der ZS Kontext